Wahrnehmungsapparat

Autor(en): **Züger, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 6: **Lehm : der Sprung zum urbanen Massstab**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-823518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

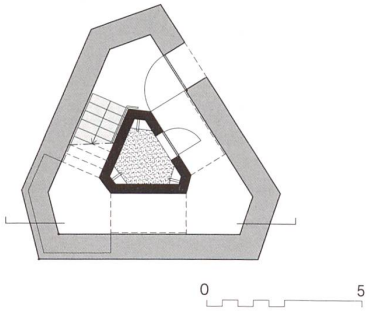
http://www.e-periodica.ch

Wahrnehmungs-apparat

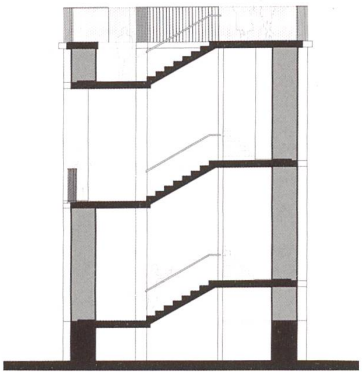
Aussichtsturm in Dilsen-Stokkem, Belgien, von De Gouden Liniaal Architecten

Adresse
Grindwinningsgebied Negenoord, Dilsen-Stokkem (B)
Bauherrschaft
Herstructureringscomité, Limburg
Architektur
De Gouden Liniaal Architecten, Genk; Jan Thys, Kristof Benaets
Fachplaner
Tragwerk: UTIL Struktuurstudies, Schaarbeek
Lehmbau: CRAterre, Grenoble; Vessière, Grenoble; BC Studies, Brüssel
Bausumme total (inkl. MWSt.)
EUR 457 000.–
Chronologie
Wettbewerb: 2012, Eröffnung: 2016

Auf einer leichten Anhöhe trotzt der Aussichtsturm den winterlichen Fluten der Maas. Die sichtbaren Kiesel im vor Ort gestampften Lehm wie auch im sandgestrahlten Beton verweisen auf die alte Nutzung des Gebiets zum Kiesabbau. Bilder: Filip Dujardin



Erdgeschoss



Schnitt

Den Launen der Maas ist es zu verdanken, dass die Grenzregion zwischen Belgien und Holland nicht nur einen pittoresken Landschaftsraum bietet, sondern auch wegen ihrer Ressourcen ausgebeutet werden konnte. So dient das ehemalige Kiesabbaugebiet von Negenoord heute als Naturreservat, das sich links und rechts des Ufers und somit der Grenze erstreckt. Der Maas Valley River Park schenkt den Überflutungsflächen bei Hochwasser mehr Raum, ermöglicht Spontanvegetation, dient der Naturkunde wie auch als Freizeitareal. Herausragender Teil des Erschliessungskonzepts ist der Aussichtsturm im Herzen des Parkteils auf der flämischen Seite. Seine Lage auf einem flachen Hügel schützt ihn vor winterlichen Fluten.

Der zehn Meter hohe Turm besteht aus lokalem Material: Erde, Lehm und Kies. Das Material verankert den Bau am Ort, verweist auf die alte Funktion des Kiesabbaus. Auf einer Betonbodenplatte und einem Betonsockel ist zuerst der Betonkern errichtet worden. Darum herum türmen sich 80 Zentimeter dicke Aussenwände, insgesamt 20 m³ Stampflehm. Dessen allmähliche Verwitterung wird die Kiesel zum Vorschein bringen. Ganz ähnlich ist auch der Kieszuschlag des Sichtbetons durch die Sandstrahlung der betonierten Spindeltreppe im Inneren des Turms freigelegt. Von jedem Podest der dreiläufigen Treppe eröffnen sich Blicke in die Landschaft. Die sieben Treppenpodeste zeichnen sich aussen wie Betonlisenen ab, sind statisch in den Lehm eingebunden. Sie spannen bis zum Kern aus Ortbeton. Die Treppenläufe hängen dazwischen und lassen eine Fuge zur aufsteigenden Stampflehmwand. Die Lehmberater von CRAterre, Vessière & Cie und BC Studies haben unterschiedliche Mischungen analysiert. Schliesslich wurde eine Mischung aus 20 % Kies, 40 % ockerfarbener Erde und 40 % Lehm gewählt, die mit Trasskalk zur Stabilisierung geplant war, aber mit Zement ausgeführt werden musste. Der Turm wurde vor Ort in sieben Wochen aufgerichtet: Einen Tag dauerte jeweils der Zusammenbau der Lehmschalung, während zwei Tagen wurde Lehm in 15 Zentimeter hohen Schichten eingebracht und auf 12 Zentimeter gestampft; tags darauf wurde die Schalung entfernt, am fünften Tag die vorfabrizierten Treppenläufe aufgelegt. — *Roland Züger*